

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 74.

Verantwortlicher Redakteur August Gönne. Druck und Verlag von A. Gönne, Vetschau N.-L.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Diensttag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.
Abonnementpreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postämter bezogen 1,25 Mark inkl. Postgebühren.

Vetschau, Sonnabend, den 26. Juni 1909.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.
Expedition Vetschau, Berliner Straße Nr. 1

Abonnements-Einladung.

Das zweite Quartal naht seinem Ende!

Mit dem 1. Juli 1909 beginnt das dritte und bitten wir, das Abonnement auf die

Neue Vetschauer Zeitung

daher sofort zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Nur 1 Mark (durch die Post bezogen mit Postgebühren 1,25 Mk.) beträgt die vierteljährliche Abonnementsgebühr und ist dasselbe mit seinen reichhaltigen Gratisbeilagen, bei seinem wöchentlich dreimaligen Erscheinen das

billigste und reichhaltigste Lokalblatt.

Bestellungen nehmen die Expedition, die Boten, sowie die Orts- und Landbriefträger entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Tages-Rundschau.

Der Reichstag hat mit den Stimmen des Zentrums, der Polen, des Gros der Konservativen und eines Teils der Freikonserverativen und Wirtschaftlichen Vereinigung die Erbanfallsteuer mit 194 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Offiziell wird noch einmal versichert, daß der Reichskanzler Fürst Bälou zurücktreten wird, falls die Reichsfinanzreform nicht mit Zustimmung der Liberalen zustande kommt. Ein anderer offizieller Artikel bestätigt, daß Fürst Bälou auf die Rotierungssteuer niemals eingehen wird.

Die Steuerkommission des Reichstages nahm zur Stempelreueuervelle einen konservativen Antrag mit 16 gegen 12 Stimmen an, wonach für Grundstücksübertragungen ein Stempel von 1/2 Proz. erhoben werden soll. Die Erhöhung des Wechselstempels wurde für die länger als sechs Monate laufenden Wechsel beschlossen.

Der Reichstag nahm am Mittwoch den das Prinzip der Reichs-Wertzwachsteuer enthaltenden § 1 des Kommissionsantrages, betreffend die Wertwachsteuer für Immobilien in zweiter Lesung mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Polen an.

Im Bruggwalltunnel an der Bahnlinie Bodenfelde - Loggenburg stürzte ein mehrere Meter lange Strecke ein, wobei mehrere Arbeiter verschüttet wurden.

Der Goldverbrauch zu gewerblichen Zwecken war im Durchschnitt der Jahre 1906-07 fast doppelt so hoch wie vor 10 Jahren.

Und über uns die goldne Sonne.

Roman von J. Jobst.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Eine Reihe freundlicher Zimmer tut sich auf und Maria läßt sich ermüdet auf dem Korbsessel nieder, der vor dem einfachen Schreibtisch steht. Durch das Fenster fällt der Blick auf den glitzernden See, gleich Aulissen schiebt sich das grüne Dickicht zurück und rahmt das sonnige Bild mit schwankenden Zweigen ein.

Hartwig ordnet mit Frau Stasis Hilfe derweil das Gepäck und räumt gleich einer Kammerjungfer alles ein.

Sie hört die Stimmen der beiden zu ihr hinüberhallen und das herzliche Lachen der vergnügten Witwe. Ihr ist so wohl, wie seit lange nicht. Es kommt der Trieb über sie zu arbeiten, zu helfen. Da fällt ihr Blick auf ein weißes Kuvert, was auf der Schreibtischplatte liegt und das sie trotz seiner aufdringlichen Größe übersehen hat. Sie nimmt es zur Hand und liest: „Einliegend Schlüssel zum Schreibtisch.“

Mechanisch reißt sie das Kuvert auf und steckt den Schlüssel spielend in das Schloß des kleinen Schränkchens vor ihr. Es springt auf und das Innere liegt offen vor ihr da. Ihre Hände greifen nach der Lehne des Sessels, ihre Augen starren in den kleinen Raum, der für sie Leben gewonnen hat. Mit zitternden Fingern tastet sie vorwärts, um das kleine Porträt zu fassen, das ihr so lieb und vertraut entgegen lacht. Ein Bettel liegt daneben, sie führt ihn zu den Augen und kann ihn vor Tränen nicht lesen. Endlich stammeln

Die Ablehnung der Erbanfallsteuer.

Am Donnerstag ist im Reichstage die Entscheidung über die Erbanfallsteuer gefallen. Der ausschlaggebende § 9 a, der die Steuerpflichtigkeit des Gatten- und Kindererbes festlegen wollte, wurde mit 194 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Bei der ersten Fählung der Stimmen wurde das Resultat: 194 gegen 187 Stimmen verkündet; (ein Abgeordneter hatte irrtümlich zwei Stimmzettel, einen mit Ja und einen mit Nein abgegeben.) Geschlossen stimmten gegen die Regierungsvorlage Zentrum und Polen, sowie das Gros der Konservativen, geschlossen für die Regierungsvorlage die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten. Eine, wenn auch knappe Mehrheit für die Ablehnung kam dadurch zustande, daß sich ein Teil der Freikonserverativen und der wirtschaftlichen Vereinigung auf die Seite des konservativ-kerikalischen Blocks schlug. Dem gegenüber verhielt es sich nichts, daß sechs konservative Abgeordnete, nämlich die Herren Fürst Hohenlohe, Kappengast, Wagner, Giese und Pauli-Potsdam für die Erbanfallsteuer eintraten. Eine Zeitlang glaubte man noch, die Mehrheit würde wenigstens die Einleitung des Gesetzesentwurfs bestehen lassen, um so eine dritte Lesung zu ermöglichen. Aber das geschah nicht. Die Vorlage wurde in den späteren Abstimmungen mit Stumpf und Stiel verworfen.

Was wird nun weiter geschehen? Diese Frage wird innerhalb und außerhalb des Parlaments lebhaft erörtert, kann aber zurzeit noch nicht beantwortet werden. Die Verhandlungen des Reichstages sind am Donnerstag auf den Freitag vertagt worden, ohne daß die Regierung sich zu irgendwelcher Rundgebung veranlaßt gesehen hätte. In den Couloirs erzählte man sich, daß der Reichskanzler die Auflösungsorder, vom Kaiser unterschrieben, bei sich trage. Ob das wahr ist, wissen wir nicht; jedenfalls hat er von der Ermächtigung bisher noch keinen Gebrauch gemacht. Vielleicht holt er das verjäumte am Freitag nach; vielleicht ergreift er, wenn eine Auflösung jetzt noch nicht in Aussicht genommen ist, irgend eine andere Maßnahme. Aber geschehen muß etwas von seiten der Regierung, das unterliegt keinem Zweifel. Mit dem größten Nachdruck und in überaus feierlichen Erklärungen hat der Reichskanzler selbst, haben der Reichskanzlersekretär und zahlreiche Minister der Einzelstaaten die Erbanfallsteuer für einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der Reichsfinanzreform bezeichnet. Es ist unmöglich, daß sie sich jetzt vor den diktatorischen Gelästen des neuen Blocks zurückziehen und die Ablehnung ruhig hinnehmen, zumal wenn man in Betracht zieht, daß anstatt der Erbanfallsteuer die für unannehmbar erklärte Rotierungssteuer angenommen worden ist.

Der Reichskanzler, Fürst Bälou, hat am allermeisten

ihr: Lippen mit heimlichen Zauchzen die Worte des Dichters, der selber sein Heim an diesem herrlichen Gestade gefunden hat: „Dulde, gedulde dich fein! Ueber ein Stündelein ist deine Kammer voll Sonne.“

Sie greift die Zeilen an die Lippen, sie küßt die strahlenden Augen des geliebten Mannes, der ihr diese Ueberräschung bereitet hat. Sein war der Mut, dem Rat des Arztes entgegen, dieses Stücklein zu wagen, und eine höhere Hand führte es glücklich hinaus und gab das Geilingen.

Von dieser Stunde an erholte sich Maria daß es zum Staunen war. Ihr Körper erstarke zu frischem, blühendem Leben, ihr Wangen rundeten sich und zeigten rosigen Hauch, die braunen Augen leuchteten in warmem Licht und wie Goldfunken blitzte es in der geheimnisvollen Tiefe. Ein scheues Fragen war in ihnen und dann brach es wieder aus ihnen hervor von heimlich süßem Wissen und Verstehen.

„Wenn die Rosen blühen,“ hatte Jesko von Nothher geschrieben, „dann werde ich kommen wie der Dieb über Nacht, um mir mein Glück zu holen.“

„Nun sah Maria alle Tage nach, ob die Knospen brechen wollten.“

„Hartwig, sind die Rosen aufgeblüht?“ fragte sie jeden Morgen.

„Noch nicht, Baroneßchen, aber lang wird's nicht mehr dauern.“

Und eines Abends spät, als draußen der warme Frühlingsregen strömte und der See seine wilden Melodien dazu sang, kam Hartwig noch zu ihr. Sein treues Gesicht lachte bis in die letzte grimmigste Falte hinein.

Grund, zu dem Affront, den ihm der kerikal-konservative Block angetan hat, Stellung zu nehmen. Er ist nicht nur sachlich, sondern auch persönlich bei dieser Angelegenheit engagiert, und ein Zurückweichen kann für ihn nicht in Frage kommen, wenn er sich nicht selbst aufgeben will. Er wird nicht anders können, als die Konsequenzen aus seiner Haltung zu ziehen. Allerdings scheint die Regierung im entscheidenden Moment von einer gewissen Ratlosigkeit befallen worden zu sein, wahrscheinlich, weil sie gar nicht an eine Ablehnung der Erbanfallsteuer in zweiter Lesung dachte. Der Reichskanzler wohnte der zweiten Hälfte der Reichstagsitzung am Donnerstag überhaupt nicht bei und vermochte so nicht, selbst wenn er es gewollt hätte, die Abstimmung in der gehörigen Weise zu beantworten.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser hat in einer Rede zu Hamburg seine Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser als eine energische Befräftigung des Friedens bezeichnet. Ueber das Zustandekommen der Reichsfinanzreform sprach er sich etwas resigniert aus.

Der Kaiser traf Mittwoch nachmittag auf der Jacht „Hohenzollern“ im Hafen von Kiel ein.

Der Kaiser begab sich, wie aus Cuxhaven gemeldet wird, Dienstag abend in Begleitung des Generaldirektors Ballin auf dem „Willkommen“ an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika Linie „Deutschland“ welcher bei Altenbruch vor Anker lag. Der Kaiser nahm hier die Preisverteilung für die Regatta vor und nahm an dem Festmal teil.

Während der Tafel brachte Bürgermeister Dr. Burchard in längerer Rede das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, die mit einem Hurra auf die Stadt Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie schloß. Dienstag früh 6 Uhr verließ die Jacht „Hohenzollern“, mit dem Kaiser am Bord, die Reede von Cuxhaven um durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel zu gehen. Um 2 1/2 Uhr lief die Jacht „Hohenzollern“ in den Hafen ein.

Von Hamburg aus hat der Kaiser an den Geheimrat Schlutow, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Vulkanwerft, ein Telegramm gerichtet, in dem er sich sehr befriedigt über das großartige Etablissement äußert und dem Vulkan zum glänzenden Gelingen des Unternehmens seinen wärmsten Glückwunsch ausspricht.

Der Kaiser nahm am Mittwoch auf der Fahrt durch den Nordsee-Kanal an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, von Valentini, des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals

„Die Rosen blühen, Baroneßchen,“ rief er ihr zu und seine Hände reichten ihr einen Korb voll Rosen, die in allen Farben leuchteten.

„Sie sah es nicht, daß ihm der Schalk im Nacken saß, als er hinzusetzte:

„Wenn Sie morgen früh erwachen, Baroneßchen, liegt ganz Fasano in Rosen.“

Er mußte genau, das würde sie nicht lange ruhen lassen. Kaum daß die Erde sich mit tränennassen Händen den Schlaf aus den Augen gewischt hatte und die ersten Sonnenstrahlen in flüchtigem Huschen über das Wasser gaukelten, sah Hartwig seine Herrin aus dem Hause treten.

Nun galt es Botenschaft zu tragen zu dem, der in der Nähe seiner wartete und dessen Rosen schon zur Nacht die grünen dursteten, nach der er sich in wilder Sehnsucht verzehrte.

Maria schritt durch den Garten zu ihrem grünen Bersted. Ueber ihr lag der Duft der Rosen, die über Nacht erblüht waren. Sie bargen noch in den Blättern die Regentropfen gleich schmerzlichen Tränen, doch die Sonne ließ sie glitzern wie köstliches Brautgeschmeide.

In wirrem Geranke zogen die blühenden Gewinde in dem verwilderten Garten von Baum zu Baum, über Steinpfiler weg in die höchsten Wipfel empor, um dann wieder mit ihrer leuchtenden Schöne gleich rosigen Schleiern vor der düsteren Wand der Cypressen niederzufallen, oder in dem fahlen Grau des morschen Olivenbaumes rote Flammen anzuzünden, als ob den alten Gesellen heimlich lodern des Liebesfeuer verzehre.

Maria sah um sich in das Blühen und Glänzen, in den herrlich erwachenden Morgen und preßte die Hand auf das Herz, in das ein neuer Lebensfrühling eingezogen war, um mit Pauken und Trompeten und wiederum mit sanften Geigen ein Liebeslied zu spielen,

von Müller, und des Kriegsministers von Einem entgegen.

Zur Kaiserbegegnung in den Schären schreiben die „Leipz. N. N.“ unter anderem wie folgt: Man gebe sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hin; noch nie war der Haß gegen Deutschland bei den Russen so stark, wie gegenwärtig. Davon spricht eine Reihe von Vorkommnissen, wie etwa der Dumastandal, dessen Opfer der Vizepräsident Baron Meyendorff wurde, den man wegen eines an einen russischen Bischof in höchster Form gerichteten Ordnungsrufes in bestialischer Weise beschimpfte: deutsches Schwein, deutscher Lump, lutherischer Hund! Dabei ist Meyendorff griechisch-katholisch und Sohn einer Fürstin aus dem Hause Kuriks. Aber er fühlt sich als Deutscher, und das ist sein Verbrechen. Die Deutschen Rußlands erfahren diesen tief wurzelnden Kulturfeindlichen Haß an Leib und Seele. Die in Rußland langsam aufgehende Sonne der Freiheit scheint ihnen nicht und wärmt sie nicht. Auf sie werden die zersplitterten Tendenzen erstreckt, die die Regierung des finsternen Alexanders III. kennzeichneten. Und wenn es gilt den Deutschen einen Tot anzutun, dann vereinigen sich Reaktion und Fortschritt in rührender Eintracht.

Man vergesse nicht, daß, während die Begegnung von Björkö vor sich ging, russische Parlamentarier einer Einladung nach England folgten, nachdem der Zar zu dieser Fahrt seine freudige Einwilligung erteilt hatte. Man vergesse nicht, daß englisch-russische Vereinigungen wirtschaftlichen Charakters wie die Pilze aufstießen, und daß man ihnen unerhörte Vergünstigungen bewilligt.

Entstehung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Mittwoch mittag wurde in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn v. Schorlemer, und des Regierungspräsidenten von Koblenz, Freiherrn v. Hövel, auf der Hohen Acht, dem höchsten Punkt der Eifel, ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Gestalt eines 15 Meter hohen Aussichtsturms mit dem Reliefbild Kaiser Wilhelms I. feierlich enthüllt. Der Aussichtsturm wurde aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares im Jahre 1906 vom Kreise Adenau gestiftet. Landrat Scherer hielt die Weihrede.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark, betreffend den gegenseitigen Schutz der Wälder und Wobelle, die Zustimmung erteilt.

Die Rotierungssteuer, die am Dienstag in zweiter Lesung angenommen ist, will sich der Reichsfinanzminister, Herr Balow, in keiner Weise aufdrängen lassen. Er läßt deshalb die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären: Der Reichstag hat in seiner vorgerückten Sitzung den konservativen Antrag auf Einführung einer Rotierungssteuer angenommen, ungeachtet der Gegenstände und Bedenken, die seitens der Vertreter der verbündeten Regierungen dagegen erhoben waren. Diese Bedenken sind durch die Verhandlungen in keiner Weise abgeschwächt worden, bestehen vielmehr unverändert fort. Wie der Reichsfinanzminister in der Sitzung vom 16. d. M. erklärt hat, lehnt er es ab, im Bundesrat Steuern zu vertreten, die Handel und Verkehr schwer schädigen, die Industrie unerschwinglich belasten, unsere gesamte wirtschaftliche Stellung verschlechtern.

Oesterreich-Ungarn.

Verhärfung der ungarischen Krise. Ministerpräsident Dr. Weyerle ist am Dienstag vom König Franz Josef in Wien in Audienz empfangen worden. Dr. Weyerle erbat eine endgültige Lösung der Krise auf der Grundlage, daß gegen Gewährung nationaler Zugeständnisse vom Reichstage die neuen militärischen Forderungen bewilligt werden sollten. Der König lehnte diese Krise ab. Der Ministerpräsident hat hierauf um die endgültige Entlassung des Kabinetts. König Franz Josef gab dem Wunsche Ausdruck, das Kabinett möge die Geschäfte noch einige Tage weiter führen. Dr. Weyerle kehrte Dienstag nacht nach Budapest zurück.

das mit Sturmesbrausen begann, um im weichen Geflüster der Sehnsucht zu verklagen, die sich nahe am Ziel weiß.

Nun sitzt sie still auf der Bank, des Glücks zu warten, was da kommen muß. Ueber ihr aber wiegen sich im Morgenwind rote, gelbe und weiße Rosen. Von ihr dehnt sich der See in seiner Bläue in goldigem Licht.

Es ist die Zukunft, die sie grüßt. Hell und sonnig liegt sie vor ihren Augen, kein Schatten trübt das klare Bild.

Wie weit liegt das Leid, das sie einst getragen. Nicht das Rauschen der Wellen spricht von ihm, nicht der goldene Sonnenschein, nicht Blumenrost noch Vogelklang. Nein, sie reden nur von neuer Lebensfreude, von jubelnder, jauchzender Liebe.

Und nur die goldene Sonne hat es gesehen, wie der Prinz auf heimlichen Wegen geschlichen kam, Dornröschen, das da geschlafen hatte so viele, viele Jahre, zu umfangen und mit seinem heißen Fuß dem Leben und dem Glück zurückzugeben.

Nun brauche ich nicht mehr von dir zu gehen, abgesehen ich dir zum andern Mal gesagt habe, daß ich dich viel zu lieb habe!

„Nicht lieber kannst du mich haben, wie ich dich,“ sagte Maria mit bebender Stimme.

„Vom ersten Tage an, als ich dich im Burghof willkommen hieß. Aber ich verstand mein Herz noch nicht.“

„Es hat geschlafen viele, viele Jahre, nun ist es aufgewacht.“

„In der Mondnacht, als du mir mit heißen Blicken ins Auge sahst, regte es sich schon. Doch ich faßte es mit fester Hand und erstickte die Flammen, die mich verzehren wollten.“

Frankreich.

Mit einem alten Mißbrauch im französischen Parlament soll aufgeräumt werden. Der geschäftsführende Ausschuß der Kammer beschloß, den von dem nationalistischen Deputierten Vafies eingebrachten Antrag auf Abschaffung der Ver-Prokura-Abstimmungen, die sehr häufig zu zweifelhaften Abstimmungsergebnissen geführt haben, der Kammer im Laufe der nächsten Woche zur Annahme zu empfehlen.

Die Auflösung des Postbeamten Syndikats wird von der Mehrheit der französischen Deputiertenkammer gebilligt. Am Dienstag wurde ein sozialistischer Antrag der Regierung möge die Maßnahmen gegen das Syndikat der Postbeamten bis nach der Abstimmung über das Beamtenstatut aufschieben, mit 466 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

England.

Die englisch-russische Entente. Die zu Besuch in London weilenden Mitglieder der Duma nahmen am Dienstag das Frühstück in den Räumen des Unterhauses. Premierminister Asquith hieß sie als Gäste und Kollegen herzlich willkommen. Sie seien an der Newa mit dem Aufbau eines konstitutionellen Staatsgebäudes des mächtigen Werkzeuges der Freiheit, beschäftigt, mit derselben Aufgabe, die ihre Kollegen an der Themse jahrhundertlang beschäftigt habe. Der Minister sagte weiter, die vormalige Kälte, Bergwöhnung und Entfremdung seien aus den russisch-englischen Beziehungen gewichen, und besonders in den letzten zwölf Monaten habe das freundliche Einvernehmen zwischen den beiden Ländern einem politischen Unwetter standgehalten.

Türkei.

In der türkischen Deputiertenkammer erklärte am Dienstag in Beantwortung der Interpellation der albanesischen Deputierten über die Expedition Dschavid Paschas der Minister des Innern unter Vorlegung von Telegrammen des Wais von Uesküb, die Expedition sei notwendig gewesen, um reaktionäre Strömungen in Albanien zu unterdrücken. Er habe Befehl erteilt, Blutvergießen möglichst zu vermeiden. In ausländischen Blättern seien die Vorfälle tendenziös übertrieben worden. Gegenwärtig sei die Ruhe wiederhergestellt. — Bei der darauf folgenden Beratung des Budgets geißelte der Berichterstatter der Finanzkommission, Dschavid, in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede die Verschwendung des alten Regimes und bezeichnete die Richtlinien für die künftige Finanzpolitik des Reiches. Das Haus beschloß, die Rede in allen Teilen des Reiches anzuschlagen zu lassen.

Afien.

Die persischen Wirren. Infolge der Gerüchte, daß die Dschahieren auf Rum Iskrud-n und kaukasische Tida's in Zalagan eingetroffen sind, herrscht in der Residenz Teheran große Gärung. Die Agitation gegen die englisch-russische Kontrolle und gegen die Einführung russischer Truppen in Persien nimmt zu. Der englische Konsul in Isfahan erhielt Anweisung, sich zu den Dschahieren zu begeben und sie zur Rückkehr zu bewegen.

In Sachen der chinesischen Eisenbahnleihe verläutet in den Kreisen der interessierten Finanzleute Newyork, daß Amerika, obwohl es sein Recht hervorhebt, sich mit 27 1/2 Millionen an der Hankau-Szechuan-Bahnleihe zu beteiligen, den Mächten zur Erleichterung der Lösung der Angelegenheit das Angebot gemacht habe, 20 Prozent der Anleihe als seinen Anteil anzunehmen, und überdies unter Zustimmung Chinas auf das Recht, den Chef-Ingenieur der Linie zu ernennen, verzichtet habe.

Locales und Provinzielles.

25. Juni 1909.

Wetschau. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird nächsten Sonnabend, d. 26. Juni der hiesige Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Kaninchenzucht im Hotel

Einsam ging ich meinen Weg. O, diese Einsamkeit, wenn keine Hand uns hält, kein Blick uns leitet, kein Herz uns versteht.

„Nicht keine Tränen mehr, Maria. Sieh', so wie die Berge sich um diesen herrlichen See legen, ihn mit ihren Armen umfangend, so schließt von nun an meine Liebe dein Leben ein. Hier wollen wir unseres neuen Glückes froh werden, hier sollst du ganz gesund sein. Ziehe einen festen Strich unter das, was einstens war, danke Gott mit mir, daß er unser Lebensschifflein aus den dunklen Fluten zum grünenden Ufer geführt hat und laß uns Hand in Hand gleich echten Sonnenkindern mit fröhlichem Mut die neue Straße ziehen, bis der Tod uns scheidet. Willst du das, Maria?“

„Ich will, Jesko,“ antwortete Maria schlicht und warm und sah ihn an mit Augen so voll wahrer heißer Liebe, daß ihm das Herz erbebte.

Jauchzend legte er die Arme um sie und zog das schöne junge Weib in seine Arme, als wolle er sie nie mehr lassen, bis der alte Getrene kam, sie zu stören. Es dauerte Hartwig viel zu lange, bis er in den Augen seines Baroneßchens lesen durfte, wie über Nacht auch in ihrem Herzen die Rosen der Liebe aufgebrochen waren, die ihre Wangen erglühen ließen in demselben Schimmer, wie die hundert und aberhundert Blüten um sie her.

Geb.

Kaiserhof eine Wanderversammlung abhalten. Um diesen recht anziehend zu gestalten, hat der Vorstand eine reichhaltige Tagesordnung festgesetzt. Es sind diesmal die Damen eingeladen und ist aus diesem Grunde der Punkt 9 der Tagesordnung: Von 1/2 9 Uhr ab Preisregeln, eingefügt worden. Also alles recht zahlreich und praktisch zur Stelle! Dieser Punkt steht mit Punkt 1 der Tagesordnung ein, überdauert sämtliche Punkte und beschließt als letzter dieselbe.

Während für unsere Gegend das Gewitter am Dienstag nachmittag nur den langersehnten kräftigen Regen auf brachte, sind in der Umgegend von Cottbus durch Blitzschläge zahlreiche Schäden angerichtet worden. So wird berichtet, daß in Sslow mehrmals Blitze am Blizhableiter der neuen Dorfkirche herniedergingen. Einer derselben fuhr von der Kirche in den etwa 40 Meter entfernt liegenden Tansaal der Schwallow'schen Gastwirtschaft und ließ an der Decke und an den Wänden Spuren zurück. Das Wohnhaus des Bauers G. wurde ebenfalls vom Blitze getroffen und trug hierbei die Frau desselben Brandwunden an den Füßen davon. Die Bodwindmühle bei Scadow wurde durch einen Bliz in Brand gesetzt und brannte bis auf den Grund nieder. Am folgenden Tage wurde die Holländer Mühle des Mühlenbesizers W. in Sslow ebenfalls von einem Blizschlage getroffen. Glücklicherweise zündete er nicht, doch führte er eine Rute, beschädigte den Wellenkopf und zerschmetterte einen Balkenunterzug. Wie uns aus dem benachbarten Raundorf berichtet wird, ist infolge der Regengüsse der letzten Tage das Wasser in allen Teilen des Spreewaldes so gestiegen, daß in den Spreearmen, Fliesen und Kanälen wieder Kahn gefahren werden kann. Wer Zeit und Gelegenheit hat, der benutze die wasserreiche Zeit zu den genußreichen Kahnpartien.

Der Abschied ist bewilligt worden dem Stabsarzt der Reserve, Dr. Wiefner (Landwehrbezirk Calau) und dem Oberarzt der Landwehr 2. Aufgebots, Dr. Köppler-Burg im Landwehrbezirk Cottbus.

Der Ehrentag des Ortsvereins der Textilarbeiter E.-D. Wetschau. (Schluß). Außer Glückwunschkarteogrammen aus Leipzig und Forst waren Glückwunschkarten von Sorow und Dreßtau eingegangen. Das Konzert, ausgeführt von der Andrae'schen Kapelle, wurde sehr beifällig aufgenommen und allgemein belobt. In den Pausen trugen die Gesangsvereine Arion und Einigkeit einige Männerchorvor- und enteten ebenfalls reichen Beifall. Während die Herren beim Scheibenschießen wetteiferten, amüsierten sich die Damen und Kinder beim Radfahren, Ballwerfen und bei der Blumenverlosung. Als König der ersten Scheibe wurde der Vorsitzende des Ortsverbandes Senftenberg, Herr Barth-Büchsen, als König der zweiten Scheibe Herr Friseur-Gossmann hier, proklamiert. Bei dem herrlichen Wetter blieb der Besuch des Gartens bis in die späten Abendstunden hinein ein sehr zahlreicher. Abends zogen die Festteilnehmer nach den beiden Festplätzen, wo inzwischen die Musik zum Tanz aufspielte. Nach alter deutscher Weise wurde bis in die frühen Morgenstunden hinein tüchtig getanzt und wurden den scheidenden Gästen, die sich vortrefflich amüsiert hatten herzliche Dankesworte mit dem Wunsche „auf frohliches Wiedersehen“ zugerufen.

Der zweite Tag, der Montag, galt mehr der Feier der vier Wetschauer Gewerbevereine. Erfreute sich schon das Frühlingskonzert im Vereinslokal, Restaurant Jensch, eines regen Zuspruchs, so war doch der Ausflug am Nachmittage nach der Stradowener Mühle noch von bedeutend stärkerer Beteiligung. In dem schönen schattigen Garten an den Ufern der Ludauze ließ die Andrae'sche Kapelle ihre Weisen ertönen. Ab und zu wurde von den Herren und Damen ein Lied vorgetragen, und als die Stimmung recht gehoben war, ergriff der redegewandte Vorsitzende des Fest-ausschusses, Herr Martini das Wort, um den schönen Verlauf des Festes noch einmal Revue passieren zu lassen. Er gedachte der regen Beteiligung und des Eifers der Wetschauer Kollegen und Kolleginnen, dann auch des Interesses der Bürgerlichkeit Wetschaws, der so überaus zahlreichen Beteiligung der Ehrengäste u. s. w. Er resümierte dahin, daß die Gewerbevereine Wetschau ernteten, was sie in den Jahrzehnten gesät haben: Die Liebe, Achtung und Anerkennung vonseiten ihrer Mitbürger, wie auch bei ihren eigenen Kollegen und mit diesen hohen Erfolgen dürfen die Gewerbevereine und insbesondere der Jubelverein wohl zufrieden sein. „Dieser Erfolg aber“, so rief er aus, „soll uns nicht veranlassen die Hände in den Schößen zu legen, sondern zum weiteren Gedeihen unserer guten Gewerbevereinsache soll uns dies ein Ansporn sein, dieselbe immer mehr und mehr unter unsern arbeitenden Brüdern und Schwestern auszubreiten.“ Gegen Abend zogen die Ausflügler unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Festlokal zurück, wo bei Gesang und Tanz die schönen Stunden nur zu schnell verflohen und der folgende Arbeitstag an einen frühzeitigen Ausbruch mahnte. Für den Ortsverein der Textilarbeiter E.-D., Wetschau wird diese Jubiläumsfeier trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen, die nur von Neid und Mißgunst diktiert werden und auf diejenigen zurückzuführen, welche sie hervorbrachten, sein und bleiben Ehrentage in des Wortes reinsten Bedeutung.

Calau. Bei einem Dienstag abend in der achten Stunde über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug ein Blizstrahl im benachbarten Werchow in die auf dem Gehöft des Amts- und Gemeindevorsteher's Müller massiv erbaute Scheune. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von den darin aufgespeicherten Vorräten an Stroh (etwa 200 Zentner) konnte nichts gerettet werden; auch mehrere Ackerwagen, Maschinen und andere Gerätschaften wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Gewitter brachte unserer Gegend den langersehnten, durchdringenden Regen.

Aus Neu-Petershain wird uns berichtet, daß die nächste Quartalsitzung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zwangsgewerkschaft für den Kreis Calau im Schützenhaus Betschau am Montag, den 5. Juli stattfinden soll. Die Sitzungsteilnehmer aus Senftenberg und Umgegend, Calau, Altdöbern, Groß-Räschen, Dreßkau und Neu-Petershain werden 10 Uhr 15 Min. vom Calauer Bahnhof mit Gepäck abgeholt. Zwölf Uhr mittags beginnt die Sitzung. Da die Tagesordnung zu derselben in der am Montag in Senftenberg abgehaltenen Vorstandssitzung recht geschmackvoll aufgestellt ist wird zur Abwicklung derselben keine allzulange Verhandlungszeit nötig sein. Im Anschluß hieran ist eine Spreewaldsparte geplant. Für eine gute Rückreise am Abend ist, ebenfalls Sorge getragen. Es wird darüber allgemein erwartet, daß die Beteiligung an dieser Veranstaltung eine entsprechend zahlreiche sein wird.

Burg. „Cottb. Anz.“ Ein recht häßliches Vogel idyll, das bei jedem Vogelfreund die größte Teilnahme erwecken muß, spielt sich zurzeit im Schulhause zu Burg-Kolonie ab. Auf dem Schulstrand der ersten Klasse steht beinahe seit Jahresfrist ein großes Hornissennest von ca. 35 Zim. Durchmesser. Sämtliche oberen Fensterflügel standen auch wie immer in den Pfingstfeiertagen offen. Diese Gelegenheit benutzte ein Fliegenständerpaar. Um einen sicheren Nistplatz zu haben, erbaute es sein Nestchen auf dem Hornissennest im Schulzimmer. Da das Zimmer in den Ferientagen sehr wenig geöffnet wurde, so konnte das Vogelpaar in Ruhe seine Arbeit vollenden. Und schon vor Ablauf der Ferienzeit hatte es auf den fünf Eiern das Brutgeschäft begonnen. Nun kam aber der Schulanfang wieder, und man befürchtete, daß die Vögelchen ihr Nestchen im Stich lassen würden. Aber weit gefehlt; wenn sie auch anfangs etwas ängstlich waren und kuckten, so gewöhnten sie sich doch bald an den Schulbetrieb und munter und vertraulich flogen sie durch die offenen Fenster über die Köpfe der Schüler weg aus und ein. Ja selbst beim Gesangsunterricht blieben sie ruhig auf ihrem Nestchen sitzen. Gegenwärtig sind sie nun eifrig bemüht, den gewaltigen Appetit ihrer fünf Jungen, die schon ihre Köpfe über den Rand des Nestes hinwegstrecken, zu stillen.

Lübbenau. Als ein Fleischermeister von hier mit seiner Familie von einer Landpartie heimkehrte, fand er alle Schlüssel der Wohnung sowie einen hölzernen Gießkanne erbrochen und ausgeraubt. Ein Brief klärte alles auf. In diesem teilte das Dienstmädchen des Betreffenden ironisch mit, daß sie „wohlausgerähtet“ auf Nimmerwiedersehen verschwunden sei. Man möge sich keine Mühe geben, sie zu „entdecken“, es würde doch vergebens sein.

Straupitz. Mit dem Rade schwer verunglückt ist am Dienstaam vormittag der Chauffeurarbeiter Zach aus Buzen. Z. hatte mit anderen Arbeitern auf dem Bahnhof in Straupitz Telegraphenstangen verladen und wollte dann mit dem Rade vom Bahnhof ins Dorf fahren; kurze Zeit nachher wurde er bewußtlos auf der Chauffee liegend gefunden, und etwas entfernt von ihm das Rad. Wie das Unglück geschehen ist, ist noch nicht aufgeklärt, da niemand den Vorgang gesehen hat. Der Verunglückte wurde per Wagen im bewußtlosen Zustande zum Arzt gebracht; er soll schwere Verletzungen an Kopf und Schulter davongetragen haben.

Neuzauhe. Der 50 jährige Landwirt Wilhelm Schwedler aus Saktow ist am Sonntag vom Kirchgang nicht zurückgekehrt und wird seit dieser Zeit vermißt.

Cottbus. Der gestrige Wochenmarkt war mit dem Großviehmarkt verbunden. Auf letzterem waren etwa 430 Pferde, 850 Ochsen und 450 Kühe, Jungvieh und Kälber zum Verkauf gestellt. Jedenfalls infolge der Heuernte war der Besuch an Käufern recht schwach. Dann aber dürfte auch der erst vor 14 Tagen stattgefundene Großviehmarkt dies mit beeinflusst haben. Es erscheint nicht ratsam, die Großviehmärkte so schnell hintereinander folgen zu lassen. Der Schweinemarkt hatte wieder einen starken Auftrieb zu verzeichnen. Etwa 800 Läufer Schweine und gegen 2000 Ferkel waren angetrieben und wurden schnell umgesetzt. Aus Nieder-schlesien und dem Königreich Sachsen waren wieder eine große Anzahl Händler erschienen, die bedeutende Ankäufe machten. Auf dem Buttermarkt herrschte ein reges Leben. Das Pfund gute Eibutter wurde mit 1,15 Mark, die Mandel Eier mit 90 Pfennig bezahlt.

Amtllich wurde folgende Preisliste festgestellt:
Weizen gut M. —, mittel M. —, gering M. —,
Roggen gut M. 19,00, mittel 18,90, gering 18,60,
Gerste gut M. —, mittel 00,00, gering 00,00, Hafer gut M. 21,10, mittel 21,00, gering 20,75, Erbsen (gelbe zum Kochen) höchster Preis M. —, niedrigster M. —,
Speisebohnen höchster Preis M. —, niedrigster M. —,
Linsen höchster Preis M. —, niedrigster M. —, Erbsentartoffeln höchster Preis M. 5,60, niedrigster 0,—,
Nichtstroh höchster Preis M. 0,00, niedrigster M. 0,00
Heu höchster 0,00, niedrigster 0,00. Die Fleischpreise stellten sich folgendermaßen: Rindfleisch pro 100 Kilogramm im Großhandel höchster Preis M. —, niedrigster —, von der Keule im Kleinhandel pro 1 Kilogramm häufigster Preis M. 1,55 Bug, häufigster M. 1,40, Bauch, häufigster M. 1,20, Schweinefleisch Keule häufigster M. 1,45, Bug, häufigster M. 1,40, Kopf und Beine häufigster M. 1,00, Küchenschett, häufigster M. 1,60, Kalbfleisch, Keule, häufigster M. 1,50, Bug, häufigster M. 1,40, Hammelfleisch, Keule, häufigster M. 1,80, Bug, häufigster M. 1,70, Speck geräuchert (hiesiger) häufigster M. 2,00, Schinken (inländisch geräuchert) häufigster M. 2,80, Eibutter, häufigster M. 2,30, Eier 1 Schock (60 Stück), häufigster 3,80, Vollmilch (1 Liter) häufigster M. 0,18.

Kausche. Auf dem hiesigen Bergwerk Grube „Mariannensglück“ verunglückte der Aufseher Wieprich dadurch, daß er, als er bei Ausübung seines Nachdienstes den Treibriemen auflegen wollte, von demselben Riemen gefaßt und mehrere Male herumgeschleudert wurde. Außer Rumpferletzungen wurde dem Bedauernswerten der rechte Arm dreimal gebrochen, sodaß die Knochen weit hervortraten. Mit der Maschine wurden sofort Herr Sanitätsrat Dr. Weisse-Neu-Petershain und Herr Dr. Krause-Neu-Welzow herbeigerufen, welche dem schwer Verletzten die erste Hilfe angedeihen ließen; am anderen Morgen wurde W. mit dem ersten Zuge nach dem Krankenhaus Bergmannstrost zu Halle überführt. Trotz der schweren Verletzungen befindet sich der Arm im Verbands, da aber in den letzten Tagen hohes Fieber eingetreten ist, wird doch noch zur Abnahme des Armes geschritten werden müssen.

Finstervalde. Totgefahren wurde gestern mittag der 31 Jahre alte unverehelichte Fuhrknecht Oswald Wolf aus Friedersdorf, der bei der Firma M. Thierack hieselbst in Stellung war. W. wollte auf den Hof der Fabrik fahren, stürzte aber infolge der Glätte, die der Regen verursacht hatte vom Boock herab und fiel so unglücklich, daß ihm das Vorderrad über die Brust lief. Die hierdurch verursachte Verletzung war so stark, daß W. bald darauf verschied. W. war ein zuverlässiger, arbeitsamer Mensch, weshalb der Unfall um so bedauerlicher ist.

Guben. Die Leiche der vermißten 11 jährigen Frida Birker ist nach 14 Tagen am Westrande der Schützenhausinsel gefunden worden. Ein junge, der im Wasser watete, fand die Leiche, die total verschlammmt war und mit den Kleidern im Strauchwerk festgehalten wurde. Sie war bereits stark in Verwesung übergegangen. Man nimmt an, daß das Kind beim Spielen in die Neiße gefallen, durch das Wehr getrieben und ertrunken ist.

Berlin. Eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften eines hiesigen Kavallerieregiments haben sich in letzter Zeit auf dem Tempelhofer Felde und in dem bewaldeten Teile der Hagenheide große Ausschreitungen untereinander zuschulden kommen lassen. Das Treiben belästigte auch die Spaziergänger jener Gegend. Auf eine ihm erstattete Anzeige hat der Regimentskommandeur die strengsten Maßregeln getroffen. Die Affäre dürfte noch ein kriegsgerichtliches Nachspiel haben. Mehrere Gastwirte sind bereits als Zeugen in der Sache vernommen worden.

Landsberg a. d. Warthe. Mordversuch aus Rache. Der Händler Karl Haag aus Soldin wurde wegen Mordversuches an der 26 jährigen Ehefrau Wegner in Rosenthal vom Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte die Frau mit Hammerschlägen auf den Kopf zu töten versucht, weil er durch sie eine Geiselnisstrafe erhalten und deshalb mit seiner Familie den Broterwerb verloren hatte. Er hatte auch die Absicht, wegen derselben Sache den Bürgermeister von Soldin zu töten.

Vermischtes.

Naumburg. Ein hiesiger Einwohner hatte sich Seitenstechen zugezogen, das nicht weichen wollte. Deshalb wurde eine alle Stadtbekannte Streichfrau gerufen, die über eine „Wundersalbe“ verfügen soll. Die Massage ging „glatt“

vor sich und hatte auch Erfolg. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Genesenen, als er am Abend seine Tasse mit Birkensuppe genießen wollte und diese leer vorfand, während die Tasse „mit dem Einreiben“ noch unberührt da stand!

Der dänische Fuß. Aus Dasselhof wird geschrieben: In einem hiesigen Nachcafé kam es kürzlich zwischen mehreren Gästen zu Auseinandersetzungen, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten. Hierbei ließ ein Metzgermeister seinem als „Berliner Guffeb“ bekannten Gegner zwei Finger der rechten Hand mit voller Wucht in die Augen, ein Angriff, der besonders auch von Matrosen geübt wird und in internationalen Kreisen als „der dänische Fuß“ bekannt ist. Die Wirkung dieser Kampfart ist fast stets eine fürchtbare. Auch im vorliegenden Falle ließ das eine Auge sofort aus, während die Sehkraft des zweiten voraussichtlich ebenfalls zerstört ist. Der Schwerverletzte befindet sich im städtischen Krankenhaus.

Ein auf seinem Gebiete unübertreffliches und in seiner Art einzig dastehendes Organ, „Schwerins Illustrierte Wäschezeitung“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, tritt nächstens in seinem 20. Jahrgang. Es präsentiert sich jetzt gehesft und in einem rosaroten Umschlag, wozu noch — ohne jede Preiserhöhung — 8 Seiten Text mehr kommen, Monogramm-Tafel, Kinder-Wäschezeitung und Schnitte nach persönlichem Mass. Der grosse praktische Nutzen, dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren-, Kinderwäsche, Babysachen, den zur Wäsche gehörigen Häkeleien etc., in dem jeder Nummer beigegebenen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klöppelbriefen, so dass selbst der Anfänger in die Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche Zeitung“ für nur 60 Pfennig vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag **John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Kurfürstenstrasse 15/16**

Kirchliche Nachrichten Vetschau.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis.
Deutsche Kirche.
Früh fällt der Gottesdienst aus.
Vorm. 9 Uhr: Hilfsprediger Ortlieb.
Wendische Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Hilfspr. Ortlieb.
Kollekte in beiden Kirchen.
Katholische Kirche.
Am 4. Sonntag nach Pfingsten.
Vorm. 1/2 11 Uhr: Predigt und heilige Messe, Windler, Pfarrer.
Gottesdienste in Burg.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: wendisches Abendmahl, Pastor Korreng.
Vorm. 9 Uhr: wendischer Gottesdienst, Derselbe.
Vorm. 10 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst, Hilfspr. Haase.
Am Mittwoch, den 30. Juni.
Vorm. 10 1/2 Uhr: wendisches Abendmahl, Pastor Korreng.

Wetterbericht für den 26. Juni.
Etwas kühl, ziemlich trübe, Regenfälle, frische Südwestwinde.

Restaurant A. Jentzsch.
Sonntag, den 27. Juni:
Tanzvergügen.
Es ladet freundlichst ein **A. Jentzsch.**

Briketts.
Besinde mich ebenfalls in der Lage, durch gute Abschlüsse meine Briketts zu **herabgesetzten Preisen** zu empfehlen:
Victoria-Salon, gepackt, a Ctr. 66 Pfg., a Lowry (200 Ctr.) 128.— M.
Anhaltische Salon Groß-Räschen a Lowry (200 Ctr.) 129.— M.
Pfannerhast-Salon a Lowry (200 Ctr.) 123.— M.
Anna-Salon a Lowry (200 Ctr.) 116 M.
ab Bahnhof Vetschau
E. Hanusch.

Unübertroffen
as 83te und Qualität sind meine berühmten Singer-Nähmaschinen „Krone“ 45 Mark. Ueber 100000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 126. Lieferant von Post-, Pr. Sinaats- und Reichsanbahnbeamten, Lehrern, Militär-Krieger-Vereinen, verwenden die neueste deutsche hoch-armige Singer-Nähmaschine mit hygienischer Fusurube für alle Arten Schneiderlei, für 43, 45, 47, 50 M. 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog & Anerkennung, grat. Neueste Patent-Wasch-Maschine, Nähmaschinen m. Pierre billigst. — **Militaria-Zollerräder**, elegante schöne Bauart, von 60 Mk. an, der ganzen Welt bekannt. 1000 de Anerkennungen.
Mit dem von Ihnen bezogenen Fahrrad Militaria bin ich sehr zufrieden und werde bemüht sein, Sie weiter zu empfehlen.
Lissa, 22. 4. 07. Scholz, Telegraphist.

Loose zur Königlich Preussischen Lotterie,
erste Ziehung am 7. Juli
hat noch in 1/10 und 1/2 Loose abzugeben.
Verkaufsstelle
A. Jentzsch, Vetschau.

Briketts.
Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage, folgende **erlässige Briketts** zu den für die Monate **Juli und August** besonders herabgesetzten Preisen zu empfehlen:
Victoria-Salon, das beste Brikett der Gegenwart, a Ctr. 66 Pfg., a Lowry (200 Ctr.) 128.— M.
Olba-Salon, eine Neuheit von eminenter Heizkraft, a Ctr. 64 Pfg., a Lowry (200 Ctr.) 125.— M.
Mariannensglück Halbsteine, altbekannte vorzügliche Marke, a Lowry (200 Ctr.) 114.— M.
Elfriede-Salon, gutes Hausbrandbrikett, sehr ökonomisch im Brand, a Lowry (200 Ctr.) 123.— M.
ab Bahnhof Vetschau.
Oscar Stirnatis.

Ziehung 9. Juli.
Briesener 1
Pferde-Lose à Mark
II Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
10000 Lose, 1670 Gew., Gesamtsw. M.

30000
1. Hauptgewinn:
Equipage mit 4 Pferden
2. Hauptgewinn:
Equipage mit 2 Pferden
3. Hauptgewinn:
Equipage mit 1 Pferd
Ferner 48 Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwert von M.

41000
Lose zu haben bei Kgl. Lotterie-Einkaufsstellen und sonstigen Lose-Vertriebs-Gesellschaften Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 2.

Empfehle von Sonnabend ab frisches **Schweinefleisch** und **richtige Würst.**
Domann, Weiskagt.

1 Sport- und 1 Kinderwagen
ist preiswert zu verkaufen
Wetzlauffr. 8.

Melange-Kaffee
à Pfund 160 Pfennige.
Bratwolle Kaffeedose oder Heberaufhang-Geschenk gratis
R. Selbman, Cottbuserstr. Welzow Nr. 78

Gute Eßkartoffeln
hat zu verkaufen
Emil Krause.
Dienstag
Jungbier.
Frenzel's Brauerei.

Selbst die wütendsten Zahnschmerzen stillt „Egol“ Pat. gejd.: W. Z. 64332. Zu haben bei **Max Hoffmann, Friseur.**

